

## **Rede zur Eröffnung der Ausstellung der Martin-Elsaesser-Stiftung in der Großmarkthalle am 16. Dezember 2015**

### **1927, Zitat Martin Elsaesser:**

„In Frankfurt ist seit anderthalb Jahren die moderne Architektur zum aktuellen Problem geworden. Der Kampf für und wider tobt ziemlich heftig – aber wie es meist zu geschehen pflegt, wenn solche Kämpfe in der Öffentlichkeit ausgetragen werden, so verschiebt sich leicht der Kampf ins Persönliche, ins politische Gebiet und noch viel öfter in das Gebiet der wirtschaftlichen Interessen.“

(Martin Elsaesser, Modernes Architektursehen (1927), in: ME, Schriften, 2014, S. 109)

### **Verehrte Anwesende, Hier der Ort**

Sie sind gekommen, um einzuweihen, was schon eingeweiht worden ist, am 28. Oktober 1928. Und doch ist ganz vieles neu. In den 87 Jahren hat sich vieles verändert:

- Der Zugang: heute von der Sonnemannstraße durch die Sicherheitskontrolle der Europäischen Zentralbank, damals durch diesen Eingang dort im Westkopfbau
- Der Boden: Sie befinden sich hier auf europäischem Territorium mitten in der Stadt Frankfurt
- Der Kontext: die Europäischen Zentralbank mit ihrem Doppelturm auf dem eingezäunten Gelände im Frankfurter Ostend in einem sich rasant verändernden Stadtteil mit Hafen, Brücke, Rechenzentren, Grüngürtel
- Dieser Bereich der GMH: wo Sie, wo wir hier stehen: keine Gemüseboxen und Marktbojen mehr. Sondern die Ausstellung auf der Fensterfront.

### **Ansichten**

Wo wir hier stehen, sehen wir heute die Großmarkthalle in der Europäischen Zentralbank.

Wir sehen zugleich die „Großmarkthalle in der Großmarkthalle“ - auf den Folien der Fenster, in dem Modell, künftig auch in Filmen & Fotos.

In der renovierten GMH, die jetzt zur EZB gehört, sehen wir in diesem historisch bedeutsamen Bereich Ansichten von außen und von innen.

Diese doppelte Sicht unserer Ausstellung hat sich in vielen, davon in sehr vielen konstruktiven, Prozessen in den letzten zehn Jahren herauskristallisiert. Und sie ist jetzt und bleibt, als Quintessenz all dieser Prozesse, die GMH der EZB

Die Großmarkthalle gehört zu Elsaessers bekanntesten Bauten. Sie gilt als Inbegriff moderner Großstadt- und Ingenieurarchitektur. 1926-1928 errichtet, war sie seinerzeit nicht nur der größte kommunale Bau der Stadt Frankfurt, sondern auch der größte stützenfreie Raum Europas (50 x 220 Meter). Die kolossalen Dimensionen des Innenraums, dessen Überwölbung sowie das seitliche Oberlicht verliehen der Halle gleichsam sakralen Charakter, weshalb sie im Volksmund auch „Gemieskersch“ (Gemüsekirche“) genannt wurde. Dies lassen die verschiedenen Ansichten gut nachvollziehen.

Die Ausstellung heute besteht im Wesentlichen aus den beiden großformatigen Folien der Fensterflächen - ganz herzlichen Dank an Max Bartholl, den Grafiker, und an die Firma Martincolor, Herrn Zies. Zur Ausstellung gehört auch das Modell der GMH, das 2009/10 im DAM gezeigt wurde - Danke dem Stadtplanungsamt und der EZB. Schließlich gehört zur Ausstellung auch die Website [www.grossmarkthalle.eu](http://www.grossmarkthalle.eu) und das Bauheft 7 von Jörg Schilling - ihm und Regine Elsässer herzlichen Dank.

Besonderen Dank auch den Gesprächs- und Kooperationspartnern in der EZB, Herrn Studener, Herrn Hupka, Herrn Teige, Frau Dittler, Frau Saintot und anderen. Und für die Musik ganz herzlichen Dank an Ramon Kuperschmidt mit der Klarinette.

Wir sehen in der Mitte der Ausstellungsfläche ein Foto des Architekten und Baukünstlers Martin Elsaesser mit drei für Frankfurt geplanten Gebäuden: Pläne für Frankfurt. Geplant waren Stadtbücherei, Rathaus, Kunstgewerbeschule.

OB Ludwig Landmann hat 1925 zeitgleich ME und Ernst May nach Frankfurt geholt. Seine Vision war, Frankfurt in wirtschaftlicher, verkehrstechnischer, kultureller und sozialer Hinsicht als Metropole zu gestalten. Dieser Aufgabe haben sich May und Elsaesser erfolgreich gewidmet. Die umfangreichen Siedlungsbauten unter dem Management von Ernst May geben davon Zeugnis. Ebenso zeigen die 11 Gebäude Martin Elsaessers die Verwirklichung dieser Vision - und hätten nicht Weltwirtschaftskrise und Nationalsozialismus den ehrgeizigen Plänen ein Ende gesetzt, gäbe es heute mehr bauliche Zeugnisse dieser Frankfurter Neuen Sachlichkeit.

Noch einmal ein Zitat von Martin Elsaesser:

„Das Wesentliche der neuen Baukunst aber sehe ich in dem veränderten Sehen, aus dem sie zu erklären ist, und ohne das sie auch nicht verständlich werden kann. Wer nicht in neuer Weise sehen kann, wird das Eigentliche der neuen Baugesinnung nicht erfassen können.“

...

Die neue Architektur nimmt die Bewegung als Zustand, die Ruhe als Ausnahme, so wie die alte Architektur die Ruhe als Zustand, die Bewegung aber als Ausnahme genommen hat. Das rasche Tempo, in

dem unsere Zeit lebt, in der Eisenbahn, Flugzeug, Automobil und Straßenbahn das Normaltempo darstellen – nicht mehr das Schrittempo vergangener Zeiten – geht auch in die Betrachtungsweise der Architektur über. Dadurch wird scheinbar der Atem der Architektur, ihr Rhythmus ein längerer – scheinbar für den, der das neue Tempo noch nicht erfassen kann und sie vom alten Standpunkt der eigenen Unbeweglichkeit aus betrachtet. Je bewegter unser Leben, das Tempo, das wir selbst haben, wird, desto einfacher, desto konzentrierter muß der Ausdruck der Dinge sein, die wir von der Bewegung unseres Lebens aus erblicken und erfassen müssen.“  
(Martin Elsaesser, *ibid.*, S.109, 110f.)

## **Einsicht**

Aus der Gestaltung des Mittelfensters hier ergibt sich für mich eine doppelte Einsicht:

1. erstens sehe ich mit dem Bau der EZB die Vision von Ludwig Landmann für Frankfurt knapp 90 Jahre nach ihrer Konzipierung mit einem großen Zacken der Stadtkrone – heute sagt man: skyline - ergänzt und verwirklicht;
2. zweitens aktualisiert diese Ausstellung den anfänglichen Auftrag: Das Neue Frankfurt, d.h. die baulich gestaltete Neue Sachlichkeit der Siedlungen Ernst Mays und der öffentlichen Bauten ME's der 1920er Jahre, ist dem Bauhaus in Dessau, Weimar und Berlin und der Weissenhofsiedlung in Stuttgart ebenbürtig.  
Aber das Neue Frankfurt wird bisher weit unter Wert gehandelt. Mit den zwei nach Ernst May und Martin Elsaesser benannten Plätzen gibt es das Fundament, mit dem Ernst-May-Haus im Burgfeld und mit der Großmarkthalle von ME hier gibt es nun zwei Ecksteine des Neuen Frankfurt.

Die 87 Jahre alte Dame Großmarkthalle hat eine radikale Verjüngungskur erfahren. Auch am Anfang unserer Arbeit an dieser Ausstellung stand die Zusammenarbeit mit jungen Master-Studierenden der TU Darmstadt bei Prof. Lorch. Sie haben sofort in ihren Modellen die Höhendimension aufgegriffen.

Wie das veränderte Sehen, das schon ME beschreibt, von jungen Menschen heute aufgenommen und entwickelt wird, ist für mich die spannendste Frage, die diese Ausstellung im dem jetzigen Gebäudeensemble der EZB stellt.

In diesem Sinne wünsche ich dem Neuen Frankfurt ein Revival!